

und starb im J. 1739 als Bischof von Zamora. Als theologischer Schriftsteller theilte sich Venitez de Lugo an der gerade damals wieder aufblühenden Controverse zwischen Thomisten und Molinisten und zählt als solcher in diesem zweiten Stadium des Gnadenstreites zu den hervorragenden Verteidigern der Dominicanerschule. Bekanntlich suchten die Janzenisten, nachdem ihre Lehre vom apostolischen Stuhle verworfen worden, sich an die Thomisten anzuklammern und die Meinung zu verbreiten, durch die Bulle Unigenitus sei in ihrer Gnadenlehre die des hl. Augustin und Thomas verurtheilt worden (vgl. d. Art. Congr. de auxiliis n. III). Zu der alten Verleumdung, mit welcher man die Schule des hl. Thomas des Calvinismus beschuldigte, hatte sich nun auch die des Janzenismus und Quesnellianismus gesellt, welche, obgleich durch wiederholte Erklärungen der Päpste Clemens XI. (Bulle Pastoralis officii, 1. September 1718), Benedict XIII. (Breve 6. November 1724 und Constitution Pretiosus vom 27. Mai 1727) und Clemens XII. (Breve 2. October 1733) auctoritativ auf das Entschiedenste zurückgewiesen, dennoch durch eine Menge von Schriften in Umlauf erhalten wurden. Gegen diese antikirchliche und antithomistische Bewegung nahm der gelehrte Dominicaner Stellung für das Ansehen des heiligen Stuhles und die Ehre seiner Schule und schrieb zu ihrer Verteidigung: 1. Concursus Dei praevius et efficax, necessario cohaerens cum libero arbitrio humano a necessitate libero, ex sacra scriptura, conciliis et ss. patribus, praesertim Augustino et Thoma explanatus, a calumniis vindicatus. Contra Jansenium et Quesnellium, pro bulla Unigenitus et nullitate appellationis ad futurum generale concilium, Romae 1730, fol.; und drei Jahre später 2. Vera Christi gratia, juxta ss. Augustini et Thomae doctrinam stabilita atque a Jansenii et Quesnellii erroribus vindicata, Romae 1733 (mit dem Bildnisse Clemens' XII.). Als sodann im nämlichen Jahre ein Professor der Theologie unter dem Pseudonym Martin Ortiz in der Schrift Caducaus theologicus et crisis pacifica de examine thomistico, Matriti ann. 1733, eine Vermittlung zwischen beiden Ansichten versuchte, wobei er die thomistische Lehre in der Darstellung de Lugo's und anderer hervorragenden Vertreter dieser Schule einer ungerechten und unzutreffenden Kritik unterzog, und alsbald darauf auch der portugiesische Jesuit Araujo (vgl. d. Art.) in seinem 1734 zu Lissabon erschienenen Coursus theologicus die Schriften und Schreibweise Lugo's angriff, so entschloß er sich, zur Abwehr dieser Angriffe und zur Rechtfertigung seiner Schule die genannten Schriften umzuarbeiten, zu erweitern und unter demselben Titel in ein Gesamtwerk zusammenzufassen, das im J. 1737 in 5 Quartbänden erschienen ist. Der erste handelt von dem Wesen der Gnade und Freiheit; der zweite von dem concursus oder der gratia praeveniens,

excitans und sufficiens; der dritte und vierte, die wichtigsten für die schwebende Streiffrage, von der praedeterminatio physica und scientia media; der fünfte unter dem Specialtitel Disputationes theologicae oder Tractatus apologeticus von der Auctorität und Vortrefflichkeit der Lehre des hl. Thomas über die gratia efficax, von der Unfehlbarkeit des Papstes (Erklärung und Begründung aus Schrift und Tradition, aus dem hl. Thomas und aus Thatfachen der Kirchen- und Dogmengeschichte) und seinen inappellablen Entscheidungen, von der gerechten Verurtheilung der Sätze Quesnells durch die clementinische Bulle Unigenitus. Sämmtliche den Werken Lugo's vorgebrachten Approbationen — und deren ist eine große Zahl — ergeben sich in langen und glänzenden Lobeserhebungen über deren Inhalt und Verfasser. Und in der That vertritt Venitez de Lugo, wie die Mémoires de Trévoux (1748, ann. 44, p. 1016) sich ausdrücken, den Thomismus mit großem Eifer und mit all der Fähigkeit, welche seine Schule von einem Anwalte ihrer Sache wünschen kann. Mit ausgebreiteter Gelehrsamkeit eine gewandte Polemik und große Klarheit verbindend, gehört Lugo zu den bedeutendsten Thomisten jener Periode und neben dem fast gleichzeitigen Tournely zu den schärfsten Gegnern der Janzenisten und kräftigsten Verteidigern des heiligen Stuhles. Zugleich ist seine maßvolle Kampfesweise ein wohlthuernder Beweis, daß die alte Controverse gegen die Molinisten ihre frühere Schärfe und Bitterkeit verloren, und daß eine besonnenere Auffassung und gerechtere Würdigung der gegnerischen Ansicht Platz gegriffen hatte. Lugo äußert sich in lobendster Weise über seine wissenschaftlichen Gegner, erkennt sogar auch ihrer Ansicht eine gewisse Probabilität zu und will den intellectuellen Kampf nur für die Klarstellung der Wahrheit führen: Eruditae scholae S. J. suam esse probabilitatem non diffiteor. Inter nos intellectus rixa est, non voluntatis. Discrimen utriusque scholae, non charitatis dissidium, sed opinionum distantia seu differentia intelligitur. Diversa ergo poterit esse utriusque scholae intentio, at utriusque purissima undique et sana fides est, consulente Deo, ut ex ipsismet dissensionibus nostra et lumina et munimenta quaedam nova doctrinae orthodoxae accedant. Quare nihil damnatum volumus, nisi quod expresse ab Ecclesia damnatum est; nihil dictum, quod ab illa aequitate, modestia et charitate deflectit. Vel minimum verbum libens rejicio, ut pax et charitas perfecta cum omnibus retineatur (Monitum lectori I, p. XLI sq.). Lugo's Schriften sind sehr selten, sehr gesucht und sehr theuer. (Vgl. Hurter, Nomencl. II, 945.) [Morgott.]

Luis von Leon (Mossius Legionensis), f. Ponce de Leon.

Luitprand, Bischof von Cremona und Geschichtsschreiber, wurde zu Beginn des 10. Jahr-